



Lucy ließ sich neben ihm ins Gras fallen. Es war Sommer, aber auf Sieben Feuer bedeutete das nicht viel. Und so war es sicher nicht mehr als fünfzehn Grad warm. Über Lucys Arme und Beine kroch eine Gänsehaut, und ihre Lippen hatten die Farbe von Blaubeeren angenommen. Dennoch schien sie nicht wirklich zu frieren. Henry kannte das schon. Lucy nahm die Kälte einfach nicht wahr.

„Irgendwann holst du dir noch den Tod“, sagte er vorwurfsvoll und reichte seiner

Freundin ein Handtuch.

Wie gerufen landete Wellentänzerin vor ihnen, riss ihr Maul auf und blies ihrer Reiterin ihren heißen Atem entgegen.

Lucy ließ sich von ihrem Drachen trocknen wie von einem riesigen Fön. Sie seufzte wohlig. „Aaaah, das ist jedes Mal das Beste am Mitternachtsspringen.“

Sie lehnte sich zurück und kuschelte sich neben Henry an Phönix' Brust.

*So könnte es für immer bleiben*, dachte Henry, als sich ein älterer Junge vor ihnen aufbaute: Stewart Todd.

„Was will die Giftzunge denn schon wieder hier?“, schnauzte er ihn an.

„Kümmere dich gefälligst um deine eigenen Angelegenheiten!“, blaffte Lucy zurück.

„Reg dich nicht auf ...“, versuchte Henry seine Freundin zu beruhigen.

Für Henry war das nichts Neues, auch wenn er sich immer noch nicht daran gewöhnt hatte. Seit alle auf Sieben Feuer von seiner besonderen Gabe wussten, passierte ihm das ständig. Henry war ein Drachenflüsterer. Er besaß die Fähigkeit, nicht nur zu seinem, sondern zu allen Drachen das Band zu knüpfen.

Und das gefiel nicht jedem. Im Mittelalter wäre er als Goldzunge vom Bündnis der Sieben Feuer verehrt worden. Doch nachdem Lady Blackstone ihre Gabe missbraucht und versucht hatte, alle Drachen und Reiter zu unterwerfen, wurde das Talent sehr kritisch gesehen.

„Du solltest dir deine Freunde besser aussuchen“, sagte Stewart zu Lucy und zeigte mit dem Kinn auf Henry.

In Henry brodelte es. Doch er erinnerte sich an Master Duncans Rat. *Lass dich von niemandem provozieren, und vertrau auf deine Freunde.* Und so überhörte er zähneknirschend Stewarts Beleidigung.

Phönix reckte seinen Hals. In den letzten drei Monaten war er gewaltig gewachsen. Er war zwar noch immer kleiner als Happy, der größte aller Teufelsgrinds, aber er überragte bereits alle anderen Drachenrassen um mehrere Kopflängen.

*Was will der Junge?*, ertönte seine Stimme in Henrys Kopf. *Spielen?*

„Nein ... jedenfalls nicht mit uns“, antwortete Henry.

*Schade*, brummte Phönix gelangweilt und machte es sich wieder im Heidegras gemütlich, das um den Seerosenteich herum wuchs.

„Geh mir aus dem Mondschein, Stewart“, sagte Lucy gelangweilt und lehnte sich gegen Phönix' Bauch.

Stewart holte Luft, um etwas zu erwidern, überlegte es sich dann aber anders und wandte sich kopfschüttelnd ab.

Marc, einer der Drachenballspieler der Wolkenbrecher, hatte alles mit angehört und

kam zu ihnen rüber. „Mach dir nichts draus, Henry“, sagte er aufmunternd. „Je näher unser Abschluss rückt, desto schlechter wird Stewarts Laune.“

Henry lächelte dankbar. So unerbittlich Marc auf dem Drachenballspielfeld war, so nett verhielt er sich außerhalb des Platzes. Er hockte sich zu ihnen, und für Henry sah es so aus, als ob ein Kleiderschrank in die Knie gehen würde.

„In vier Wochen ist es so weit“, sagte Marc und riss gedankenverloren ein bemitleidenswertes Heideröschen aus dem Boden. „Dann heißt es für den siebten Jahrgang Abschied nehmen. Ich kann mir noch gar nicht vorstellen, wie das nächste Jahr werden soll, wenn ich Sieben Feuer und meinen Drachen verlassen muss.“

Henry und Lucy nickten. Sie hatten noch sechs Schuljahre auf Sieben Feuer vor sich. Trotzdem wurde auch ihnen bei dem Gedanken,